

„Im Notfall bloß keine Angst zeigen“

Trainer Ralf Ide bietet in Bad Segeberg Sicherheitstraining für Kinder an - Polizei: Aufklärung ist sinnvoll

Bad Segeberg. „Ich heiße Sven, gehe in die 1. Klasse, bin sechs Jahre alt und mein Hobby ist Schwimmen.“ Dass die Vorstellungsrunde bereits die erste Übung ihres Selbstverteidigungskurses

Dann macht er den Kindern vor, wie sie sich beim Vorstellen zu verhalten haben. Sie kichern, merken aber auch, warum. „Das machen wir so, weil uns das wohl ein bisschen peinlich ist“, sagt ein Mädchen. „Da ist man nervös“, steuert ein Junge bei. „Genau“, bestätigt Ralf Ide. „Aber das braucht ja keiner zu merken.“

Hier im Ki-do-Kursus kann jeder sagen, vor was er Angst hat. Ki-do heißt soviel wie „Der Weg der Kinder.“ Ralf Ide hat diese Form eines Sicherheitstrainings für Kinder ab 5 Jahren entwickelt und bietet seine Kurse unter anderem in der Evangelischen Familienbildungsstätte an. „Ki-do ist kein Kampfsport, sondern ein pädagogisch und psychologisch ausgerichtetes Konzept zum Schutz unserer Kinder“, stellt der Lehrer klar, der vier Kinder hat.

Für Eltern in Bad Segeberg und Wahlstedt ist Ki-do sicher ein interessantes Angebot. Zweimal hatte es für sie in den vergangenen Monaten Grund zur Sorge gegeben. Erst hatte ein 14-Jähriger an den Pflüchten in Bad Segeberg eine 7-jährige Grundschulkinde überfallen und sexuell misshandelt, dann vergriff sich in Wahlstedt

ist, merken die 13 Kinder in der Turnhalle gar nicht. Trainer Ralf Ide beobachtet die Mädchen und Jungen genau. Sie nisten an ihrer Kleidung herum, schauteln hin und her und halten die



Ralf Ide hilft Kindern auch beim kontrollierten Muskelaufbau. Foto ga

ein 14-jähriger Triebtäter ebenfalls an kleinen Mädchen. Beide Fälle konnten zügig aufgeklärt werden, aber die Angst vor derartigen Taten sitzt tief. Etliche Eltern bringen ihren Nachwuchs seitdem selbst zur Schule.

Seit rund 20 Jahren unterrichtet Ide, der Träger des 3. Dan in Karate ist, Erwachsene in Selbstverteidigung. Ein Kind habe natürlich nicht die Möglichkeiten, sich so wirkungsvoll zu verteidigen, gibt Ide zu bedenken. „Allein schon aufgrund seiner körperlichen Unterlegenheit.“ Ki-do solle zwar spielerisch den Muskelaufbau fördern, zielt aber mehr auf die geistige Stärke der Kinder ab.

Kriminalhauptkommissar Walter Blender, der bei der Kripo Segeberg für die Aufklärung

von Sexualstraftaten zuständig ist und auch die jüngsten Fälle in Bad Segeberg und Wahlstedt mit aufgeklärt hat, hält Tipps wie „Geht nicht allein, sondern in Gruppen zur Schule oder nach Hause“ für wichtig.

„Kurse, in denen das Bewusstsein geschärft wird, ‚nein‘ zu sagen, finde ich gut“, sagt der Polizeibeamte. Das gelte auch für bedrohliche Situationen in Schülerkreisen - wie beim For-

Hand vor den Mund, wenn sie vor der Gruppe sprechen. „Seid ihr ein bisschen aufgeregt?“ fragt er. Drei Kinder nicken. „Finde ich toll, dass ihr das zugebt“, lobt er. „Ich glaub, die anderen auch.“

Ein Gespräch für gefährliche Situationen zu entwickeln und im Notfall einen klaren Kopf zu bewahren, ist das Ziel beim Ki-do. Den Eltern erklärt Ralf Ide es so: „Die Frage ist nicht: Was mache ich, wenn mich jemand in ein Auto zerrt? Sondern: Was mache ich, wenn mich keiner in sein Auto zerran kann?“

Das sollen die Kinder schon im Vorschulalter lernen. Wachsamkeit und aufmerksamkeitsvolles Beobachten gehören zum Programm. „Trotz aller Aufregung muss das Kind im Ernstfall in der Lage sein, sich Tätermerkmale oder Autokeennzeichen zu merken.“ Kinder seien auf diesem Gebiet erstaunlich leistungsfähig.

Auch die Vorstellungsrunde zeigt bei der dritten Wiederholung deutliche Unterschiede zum ersten Versuch. Gemeinsam helfen sich die Kinder, ihre offensichtliche Aufregung in den Griff zu bekommen. „Du hast gar nicht mehr an deinem Pullover gezupft“, stellt ein Mädchen anerkennend fest, als sich ein Junge vorstellt. „Und - warst du aufgeregt?“ fragt Ralf Ide den Siebenjährigen. „Ein bisschen“, gesteht er. Die Kinder loben ihn: „Aber man hat es gar nicht gesehen.“

„Die Eltern, der beste Freund oder die Freundin, die Lieblingslehrerin“, finden die Kinder, können eingeweiht werden. Auch „vor sich selbst“ könne man seine Schwächen zugeben, meint ein Junge.

Der Trainer lässt die Kinder begründen, warum sie nicht vor jedem ihre Ängste eingestehen sollen. „Weil man ausgelacht werden kann“, „weil vielleicht einer böse ist.“

GISELA KROHN